

1. Kultur

Was ist Kultur?

▫ Zusammengestellte Definition:

Der Vorrat von Wissen, Erfahrungen, Überzeugungen, Gefühlen und Werten, die sich eine menschliche Gruppe im Verlauf von Generationen angeeignet hat und die durch ihre Symbole vermittelt werden.

▫ Lothar Käser (dt. Ethnologe):

Kulturen sind Strategien zur Daseinsbewältigung

▪ Charakteristika:

- Kultur ist **erlernt**
- Kultur ist ein **gemeinsames** Gut von Gliedern einer **menschlichen** Gruppe
- Kultur ist ein **integriertes** Ganzes
- Kultur ist ein **unbewusstes** „Hintergrundphänomen“

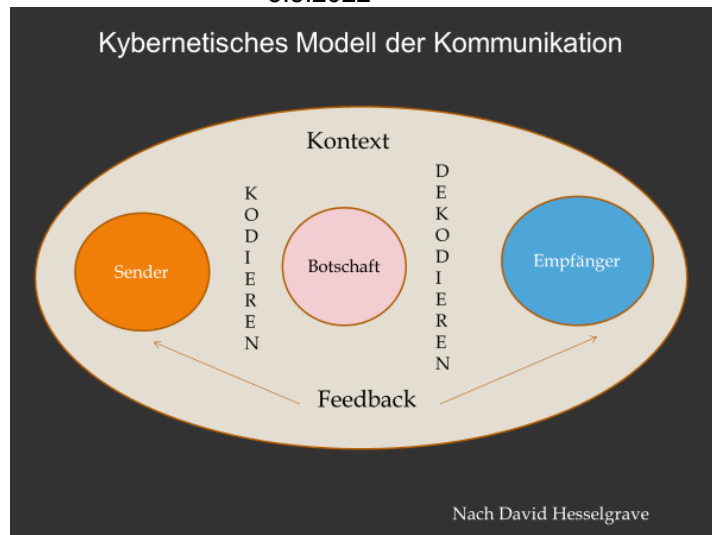


Ethnozentrismus
Für eine gelingende interkulturelle
Begegnung ist ein Perspektivwechsel nötig!

Kulturmodelle:



2. Kommunikation



Einflussfaktoren auf Verständnis und Verarbeitung der Botschaft durch den Empfänger:

- Glaubwürdigkeit des Senders aus Sicht des Empfängers
- Art der Kodierung
- Kontext von Sender und Empfänger:
 - Lebenskontext
 - Momentaner Gesprächskontext
- Störungen
- Verfassung des Hörers
- Hörverhalten – Souveränität des Hörers

3. Kulturdimensionen als Filter der interkulturellen Kommunikation



1. Weltanschauung:

Die umfassende Art und Weise wie man die Wirklichkeit wahrnimmt, einordnet und auslegt.

In jeder Kultur gibt es gemeinsame Grundannahmen über die Wirklichkeit um uns herum und jenseits unserer Wahrnehmung. Meist beruht die Weltanschauung auf religiösen bzw. ideologischen Grundannahmen. Diese sind dann wie eine gefärbte Brille, durch die man alles sieht und eine mentale Straßenkarte, die Beurteilungen, Denkprozesse, Entscheidungswege etc vorgibt.

2. Kognitive Prozesse:

Die Art wie man Information wahrnimmt und verarbeitet.

- Der abstrakt- analytische kognitive Stil (Denkstil): Kontextunabhängig. In abstrakten Konzepten. Prägnant, „auf den Punkt bringend“, nach Prinzipien der Logik.
- Der konkret-rationale kognitive Stil (Denkstil): Kontextabhängig. In Bildern und Geschichten. Detailliert und erlebnisbezogen.
- Der intuitive kognitive Stil (Denkstil): Mehr spürendes als logisches Denken (vor allem im asiatischen Raum häufig). Hohe Bedeutung von Ausstrahlungen und Empfinden.

3. Sprachliche Formen:

- Ausdrucksformen: Z.B. „Freude“ in einer Volksgruppe in Ghana: „Mein Herz sitzt im Öl“
- Denkwelten, die hinter Worten stehen: z.B. Vaterkonzept
- Emotionen, die hinter Worten stehen: z.B. Sonne (warm, angenehm, hell oder Dürre, stechend, schädlich)

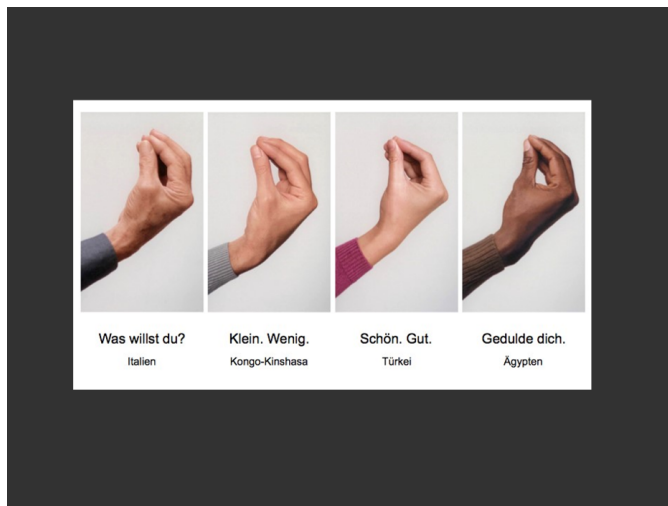
4. Verhaltensmuster:

Generell gültig: > 60% ist nonverbale Kommunikation, in manchen Kulturen sind die Menschen besonders sensibel für Nonverbales.

- Äußere Erscheinung (Kleidung, Haarlänge etc, Wohnungseinrichtung....)



- Körpersprache (Mimik, Gestik)



- Körperliche Berührung (hier besonders wichtig: zwischen Menschen verschiedenen Geschlechts!)



Seminar: Interkulturelles Verständnis

Dr. Hanna-Maria Schmalenbach

APS – Kongress für Psychotherapie und Seelsorge, Würzburg

3.5.2022

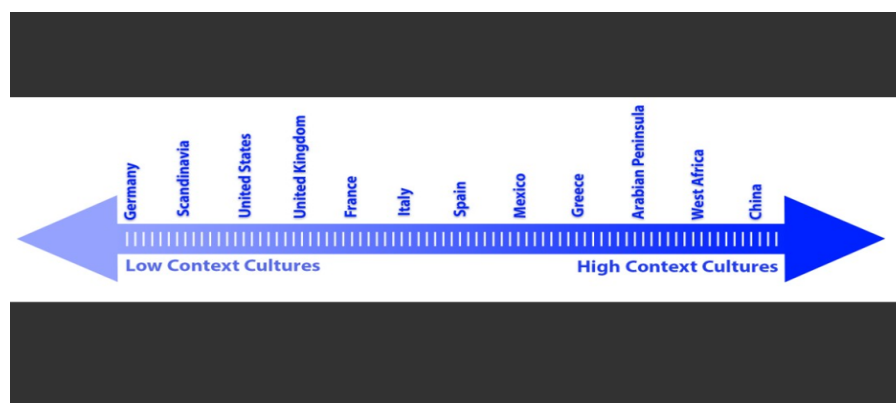
- Räumliche Verhältnisse (Distanz und Nähe im Gespräch, aber auch im Alltag, z.B. im Blick auf Privatsphäre)
- Zeitliche Verhältnisse



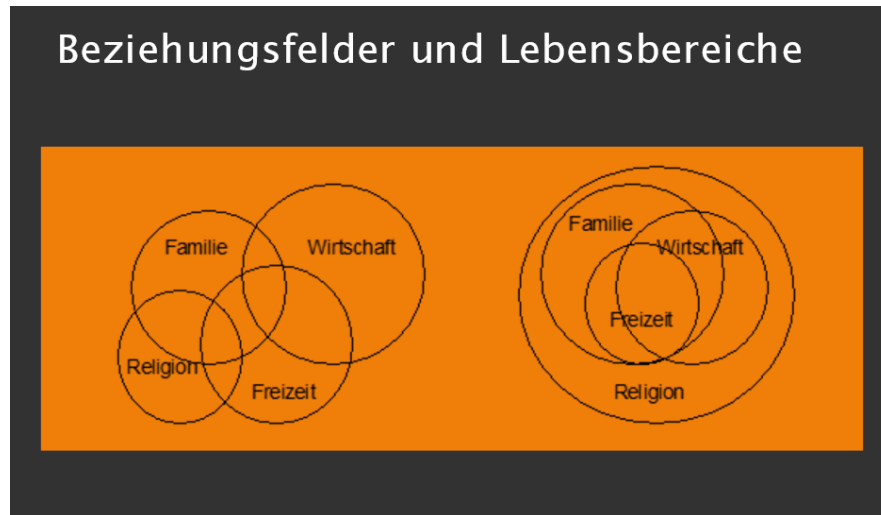
Lineares Zeitverständnis: Zeit als Strecke, die wir sorgfältig füllen müssen: „Kaufet die Zeit aus“ = Gute Planung, keine Zeit verschwenden, Pünktlichkeit als wichtiger Wert. Vorkommen: vor allem in westlich geprägten Kulturen.

Zyklisches Zeitverständnis: Zeit als Kreislauf der sich wiederholt und jeweils Ereignisse mit sich bringt: „Kaufet die Zeit aus“ = Den Augenblick genießen und das Beste draus machen. Pünktlichkeit ist kein Wert an sich. Veranstaltungen dauern bis alles gesagt oder geschehen ist. Vorkommen: In den meisten Kulturen dieser Welt überwiegend.

- Paralinguistik (Betonung, Lautstärke, Wortreichtum)
- Gegenstände und Umweltfaktoren (Einrichtung, Gerüche)
- Das Verhältnis von verbaler (direkter) und nichtverbaler (indirekter) Kommunikation: „High context“ – „low context“ - Kulturen



5. Soziale Strukturen:



- Soziale Schichtung und Staturerwägungen
 Staturerwägungen beeinflussen jede Kommunikation, in manchen Kulturen aber deutlich mehr als in anderen.
- Das Individuum in der Gesellschaft: Individualismus – Kollektivismus

Kollektivistische und individualistische Kulturen	
<i>Kollektivistisch</i>	<i>Individualistisch</i>
Gruppenidentität	Individuelle Identität
Gruppenziele	Individuelle Ziele
Gruppenerfolge, Gruppenerlebnisse	Persönliche Leistung, Konkurrenz
Gemeinsamkeit, Gegenseitigkeit	Unterschiedlichkeit, Individualität
Harmonie, Zusammenarbeit	Vergleich, Wettbewerb
Gesellschaftliche Verpflichtung	Persönliche Freiheit
Teilen und Empfangen	Besitzen, Unabhängigkeit
Wir, uns, unser	Ich, mich, mir, mein
Starke Abgrenzung nach außen	Offenheit nach außen
Schamorientiert	Schuldorientiert
70% der Weltbevölkerung: Südeuropa, Afrika, Asien, Lateinamerika, die Mehrheit der Stammesgesell- schaften und Agrargesellschaften	Nord- und Mitteleuropa, Nordamerika, Australien, einige Stammesgesellschaften, Horden, vor allem Industriegesellschaften

6. Die Wirkung von Medien:

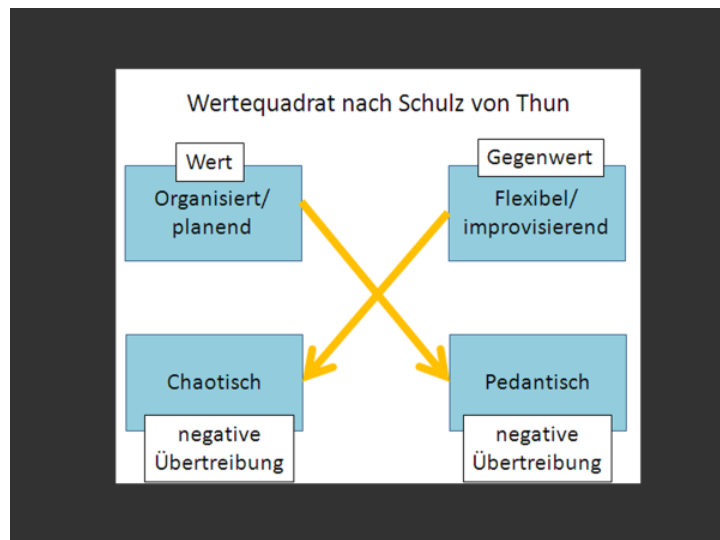
- Auch die Wirkung von Medien aller Art ist kulturabhängig- Medien sollten daher in der interkulturellen Kommunikation sorgfältig ausgesucht werden.

7. Motivation- Entscheidungsprozesse:

- Kriterien
- Dauer des Entscheidungsprozesses
- Schärfe der Entscheidung
- Gruppenentscheidungen:
 - Mehrheitsentscheidungen
 - Konsensentscheidungen

Menschen aus kollektivistischen Kulturen neigen bei Gruppenentscheidungen zu Konsensentscheidungen, Menschen aus individualistischen Gesellschaften zu Mehrheitsentscheidungen.

8. Werteorientierung:



Die Wertedimension ist eine zusätzliche Kulturdimension, außerhalb des „Filters“ von David Hesselgrave, die das interkulturelle Verständnis stark prägen kann. Hier ist das Wertequadrat nach Friedemann Schulz von Thun hilfreich. Sowohl Individuen als auch Kulturen haben unterschiedliche Grundpositionen zwischen beiden Polen!

4. Wie die interkulturelle Kommunikation gelingen kann

- ***Explizite Meta-Kommunikation***
Über die Kulturunterschiede „aus einer Vogelperspektive“ miteinander sprechen und Kulturen als verschieden, aber gleichwertig und ergänzend wahrnehmen und einordnen.

- ***Implizite Meta-Sensibilität***
Nicht alles kann in jeder Situation von kulturellen Missverständnissen auch angesprochen werden. Hier ist oft ein stillschweigendes kulturelles Verständnis und eine entsprechende Großzügigkeit hilfreich.